

**2_2009****Nr. 25**

Von Fuchsbandwürmern und anderen schönen Worten

2. Landauer Poetry-Slam übertrifft alle Erwartungen

Ende Juni startete der Landauer Poetry Slam in eine vielversprechende zweite Runde. Wer an dem Donnerstagabend nicht rechtzeitig am Universum Kino erschienen war, hatte Mühe, noch einen freien Platz zu ergattern – in einem Kinosaal, der für 660 Besucher ausgelegt ist. Am Ende drängten sich auf den Sitzen, den Treppen, entlang der Ausgänge und an den Wänden ca. 800 Gäste. Eröffnet wurde der Poetry Slam von Prof. Dr. Roman Heiligenthal, Präsident der Universität Koblenz-Landau. Organisiert und initiiert hatte den Slam auch dieses Mal Dr. Anja Ohmer, Literaturwissenschaftlerin am Institut für Germanistik.



Aber was genau ist ein Poetry Slam? Bei einer solchen Veranstaltung werden Darbietungen junger Poeten im Hinblick auf Vortragsweise, darunter Sprechrhythmus, Mimik und Gestik bewertet. Ziel ist es, lyrische Texte aufregend zu präsentieren und Interesse zu wecken. Der Slam in Landau war mit zweimal 500 Euro dotiert (Jury- und Publikumspreis), was neben 12 Studierenden der Germanistik auch sechs „Profi-Slammer“ lockte. Die beiden Gewinner des Abends ermittelten zum Einen eine vierköpfige Jury, beste-

hend aus Susanne Schmaltz (SWR), Robert Montoto (Nationaltheater Mannheim), Peter Lang (ZDF) und Prof. Dr. Diethard Herles (Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst) und zum Andern das Publikum - durch Lautstärke des Applauses. Durch den Abend führten Mirko Drotschmann, Moderator des SWR-Jugendsenders „Das Ding“ und Dr. Anja Ohmer. Wohingegen zu Beginn der Veranstaltung noch ein lebhafter Geräuschpegel war, gemischt mit einer erwartungsvollen Atmosphäre - nach Beginn des ersten Poeten,

Frank Fernandez mit „Auf der Reise zum Du“ - herrschte aufmerksame Stille. Die drei Minuten, die jedem der Künstler zur Verfügung standen, waren unbedingt einzuhalten.

So erzählte Hannah Hartl in „Alles für die Katz“ von ihrem Stubentiger, Tom Schildhauer von „Verlorenen Träumen“ und Pablo Treu von seinen Wünschen. Die Bandbreite schwankte zwischen Heiterkeit und Ernst. Andreas Höfle dagegen begeisterte mit einem eher gesellschaftskritischen Thema. „Pause“ setzt das spannungs-



geladene Gefühl des modernen Menschen ins Zentrum, der zwischen ungebremster Dynamik und lethargischer Einfalt gefangen ist. Sprechrhythmus und Betonung verliehen ihm eine durchaus einzigartige Note.

Den Abschluss vor der Pause übernahm Theresa Hahl, die mit ihrem Gedicht die Fantasie der Zuhörer durch lebhaftere Beschreibung und klare Bilder beflügelte und die gekonnt ihre Kinderwelt mit der der Erwachsenen verglich. Trotz ihres jungen Alters konnte sie den geschulten Profis selbstbewusst entgegentreten. Dass sie an U-20 Meisterschaften in Heidelberg teilnimmt, spricht für sich.

Nach der Pause überbrachten die Kunst- und Musikstudierenden mit einer Performance einen künstlerischen Gruß. Das hierbei entstandene Kunstwerk wurde im Laufe des Abends versteigert. Gemeinsam mit den Spenden aus dem Publikum kamen über den Abend

insgesamt rund 1.200 Euro für das Aidswaisenprojekt der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika zusammen.

Den Auftakt der zweiten Slam-Hälfte bestritt Dorian Steinhoff, der mit sehr viel Dynamik und neuen Wortkreationen seinem Ärger über seinen Hausmeister Luft machte. Danach folgten Johannes Krylow, der die Jury mit „Das Snorf“ verwirrte und Christian Ritter, der gekonnt mit Anglizismen und Jugendsprache spielte und so die Welt von früher und heute mit viel Witz verglich. Der letzte Kandidat, Nektarios Vlachopolus, überzeugte die Jury mit einem Text über die Wiedergeburt als Kirschbaum oder Fuchsbandwurm, wobei er jeweils so lebhaft in die verschiedenen Charaktere eintauchte und eine so bestechende Artikulation gebrauchte, dass ihm der Jurypreis von 500 Euro verliehen wurde.

Nach einem Stechen zwischen Theresa Hahl und Dorian Steinhoff

erhielt letzterer den Publikumspreis. Dennoch konnte, Teilen des Publikums zufolge, von Einstimmigkeit nicht die Rede gewesen sein. So gaben die meisten der Befragten an, die Lautstärke des Applauses, die Messlatte für den Preis, hätte sich bei der Gegnerin deutlicher abgezeichnet, die Entscheidung war sicherlich sehr eng. Festzuhalten ist: Der 2. Poetry Slam machte Lust auf mehr und kann auch zukünftig ein gutes Forum für angehende, jugendliche Sprachkünstler sein, sich selbst und der Landauer Kultur eine eigene Stimme zu verleihen. Mitte Januar 2010 wird der Landauer Poetry Slam in die dritte Runde gehen. Nähere Infos zum Slam-Projekt gibt es online unter www.slam-landau.de.

SIMONE WÜRTH

Der Publikumspreis des 2. Landauer Poetry-Slam

Rumpel, Pumpel, Polter, Plumps oder Zwei uniformierte Strichmännchen

von Dorian Steinhoff

Ich schlief in pränataler Haltung, eingerollt in meine Decke, ruhig und sabbernd wie ein Präriehund eingebettet in ein watteweiches Wolkenreich, aus wohligen warmen Seifenschäummatratzen. Der bombastisch brachiale Lärm des Busverkehrs unter meinem Fenster rang mir nur ein lautmalerisch schmunzelndes Schmatzen ab. Der Einschlag einer Scud-Rakete hätte mein schlummerndes Schnarchen schlichtweg kurz übertönt, ohne dass ich mich deshalb in meiner pandabärartig pausierenden Auszeit im nächtlichen Nichtdenken gestört gefühlt hätte.

Ich befand mich in einem Zustand hoffnungsfroher Hingabe, in einer Situation vollendeter, zuckersüßer Rehabilitation, im vollwertigen, musterhaften Naherholungsgebiet eines Tropenurlaubtraums.

Meine Herzschlagfrequenz war niedriger als der Ruhepuls eines am valiumtropfhängenden und von Elefantenbetäubungs-Analzäpfchen niedergestreckten, afrikanischen Langstreckenläufers, als es grob und gemein, mit Fäusten aus stahlhartem, deutschen Pflichtbewusstsein tosend an die Tür trommelte und sich eine schamlose Stimme zum Angriff aufwallte. Herr Steinhoff! Herr Steinhoff!

Mit einem unmissverständlichen „Ich bin nackt!“ versuchte ich das Unvermeidliche abzuwenden, was den Torfkopf aber nicht davon abhielt zielfixiert in mein Zimmer einzudringen.

Nun stand er vor meinem Bett, zinnsoldatenstramm, der fleischgewordene Malerteufel, der menschliche Gestalt angenommene, assimilierungswillige Pinselmephisto. Aus seinem Farbtopf entströmte ein graugrünlischer, alle Gunst begrabender, grausamer Geruch, der jeden Wildschweineber jäh in die Flucht geschlagen hätte.

„Wollen sie nicht heute Mittag wiederkommen, so um zwei?“

„Ich bin seit 27 Jahren Hausmeister und ich komme schon immer morgens, außerdem ist es schon halb neun.“

Der wütende Sturm eines geweckten, antiautoritären, widerspruchsfähigen Gemüts erfasste mich, ließ mich so bekleidet wie Mama und Papa mich auf die Welt brachten aufstehen und ordinär latrinenschnäuzig her-
vorpresen:

Mit Verlaub Herr Hausmeister sie sind eine bourgeois verklemmte Kackbratze, ein spießbürgerlicher Softspartaner, ein reaktionär rücksichtsloses Rüpel-tier. Ich bin seit 23 Jahren Mensch und ich schlafe immer morgens.

Sie armes Mauerblümchen öffentlicher Freudentänze, Sie falschplatzierte Akupunkturadel im Rückenmark der Freiheit, fangen sie jetzt bloß nicht mit Ihrer wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wieder haben Nummer an.

Sie garstiger Gartenzauntourist, Sie postmoderne Pestbeule wo waren Sie denn, als mein Rollladen kaputtging?

Sie provinzieller Sackarschwilli, Sie restaurierte Rektalblutung, wenn man Ihnen 1933 das Amt des



Reichskanzlers angeboten hätte, wäre die Geschichte wahrscheinlich auch nicht anders verlaufen.

Sie angepasster Keuschheitsgürtel, Sie uniformiertes Strichmännchen mit Ihnen kommuniziere ich künftig nur noch schriftlich.

Der Geläuterte ging begleitet von seinen lautstarken Widerwärtigkeitsäußerungen auf den Balkon und begann das Streichen,

ich verschloss von Innen die Tür und schlief weiter. Den letzten Tag war ich mit den Aufzeichnungen dieser Ereignisse beschäftigt, vielleicht stelle ich gleich mal ein Schälchen Milch vor die Balkontür.

Der Jurypeis des 2. Landauer Poetry-Slam

Reinkarnation

von Nektarios Vlachopolus

Ich bin ein stolzer Wildkirschbaum.
 Ich spende Luft und Lebensraum!
 Als Herberge dient mein Geäst
 der Blattlaus und dem Spatzenest.
 Komm Wand'rer, mach im Schatten Rast,
 und reich mir deine schwere Last.
 Erfreu dich an dem frischen Duft
 und koste meine süße Frucht.
 Der Wand'rer nähert sich, derweil
 zückt er ein harzbeschmiertes Beil.
 Ich werd gefällt, alles wird dunkel. Oh weh!

Ein Licht!! Ich bin ein Reh
 ...und hoppel neugierig und forsch
 ein bisschen scheu durch meinen Forst.
 Auf meine ganz grazile Weise
 geh ich nun auf Entdeckungsreise
 lausche leise meinem Wald
 wie's zwitschert, rauscht und leise pchchch... knallt??
 ich kehre heim, leicht irritiert
 und seh' wie meine Mutter stirbt.
 Auf Lebenszeit traumatisiert,
 bleib liegen, hilflos und allein.
 Derweil bricht schon die Nacht herein,
 im Schlepptau einen wilden Sturm
 und ich...

bin fortan ein Fuchsbandwurm.
 Und geh mit meinem Wirt behände
 durch Dick- und Dünndarmwände...
 Find's ganz gemütlich hier im Dunkeln
 Zwischen Zysten und Forunkeln
 spiel jeden Tag dieselbe Leier
 Leg meine zwei-, dreihundert Eier.
 Nicht unähnlich einer Zirrhose
 lässt meine Echinokokkose
 des Wirtes Leber ständig schwellen
 und mich des Wirtes Zeche prellen.
 Am Ende sind wir beide tot

und ich für alle Zeit ein Brot!
 Von keiner Seele akzeptiert!
 Werd ich von Allen angeschmiert,
 Bin weder weiß noch bin ich Vollkern
 hört bitte auf mich so zu foltern,
 bin nur ne halbe Roggenmischung
 ich hab genug, ich bringe mich um...
 doch selbst Selbstmord ist ein Unding!



Mit diesen Ärmchen... kann ich mich nicht mal um-
 bring'...

So lieg ich in der feuchten Küche
 verbreite schimmelige Gerüche
 bis ein betrunken Student
 mir endlich meine Ruhe schenkt.

Nur ist sie nicht von langer Dauer
 ich stürz' vom Regen in den Schauer
 mal karnivor, mal Kannibale
 mal Slam-Poet im Halbfinale,
 mal Menschenfreund und braver Christ
 mal seelenfressender Jurist
 mal Philosoph, mal BWLer
 mal Ein-, mal Viel-, mal Appenzeller,
 erst Raubtier und dann ganz und gar
 der Nahrungskette Accessoire.
 Man lebt, man stirbt, man wird geboren,
 man endet und beginnt von vorn...
 So kreist der Geist noch ewig lang
 bei neunzig Grad im Schleudergang.
 Bis die Seele propperweiß
 die Endlosschleife chrrrrrrrrrk durchreißt,
 das Resultat restlos vollendet,
 die ganze Welt vom Glanz geblendet
 als Sinnbild der Affinität
 nein! Ebenbild der Trinität
 ach was red ich „Ebenbild“
 ich BIN der EINE eins-zwei-drei-Gott
 und kehr zurück als Apple I-pod

mit 32 Gigabyte Festplattenkapazität, 3,5 Zoll „Cover
 Flow“ Multi-Touch-Screen, WLAN Dock Connector,
 Gapless Playback Function und... einem... Korken-
 zieher!

Amen!

Forschungsinitiative stärkt Standort

Ministerin Ahnen präsentiert Förderprogramm



Zu Beginn des Sommersemesters stellte Wissenschaftsministerin Doris Ahnen die Forschungsinitiative des Landes am Campus Landau vor. „Mit der im Juni 2008 gestarteten Forschungsinitiative will die Landesregierung die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit der vier Landesuniversitäten stärken. An der Universität Koblenz-Landau gibt es mit Forschungsschwerpunkten in drei besonders zukunftsorientierten Wissenschaftsbereichen sehr gute Ansätze dafür, dass dies gelingt“, erklärte Ahnen. Die drei Schwerpunkte Bildungsforschung, Umweltwissenschaft und Informatik werden über die Forschungsinitiative mit rund 2 Mio. Euro bis 2011 gefördert. Universitätspräsident Professor Dr. Roman Heiligenthal bezeichnete diesen Erfolg von Wissenschaftlern aus Koblenz und Landau im Wettbe-

werb um die Fördermittel als Meilenstein auf dem Weg zur weiteren Profilierung der Forschung an der Universität.

Bei der Veranstaltung, die von vielen Wissenschaftlern und Studierenden der Universität sowie Vertretern aus Wirtschaft und Politik der Region besucht wurde, präsentierten sich auch die drei Schwerpunktsbereiche.

Ziel des Schwerpunkts Bildungsforschung ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch hochwertige Dissertationen im Rahmen aufeinander bezogener Forschungsprojekte im Bereich der Unterrichts- bzw. Lehr-Lern-Forschung. Das dazu beantragte Graduiertenkolleg „Unterrichtsprozesse“ ist inzwischen von der DFG bewilligt worden (vgl. S 6). Innerhalb des Schwerpunkts Umweltwissenschaften wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe

INTERNANO gegründet, die das Verhalten und die ökologische Wirksamkeit synthetischer anorganischer Nanopartikel und deren Wechselwirkung mit Schadstoffen in Boden- und Wassersystemen untersuchen will, denn die Anwendung der Nanotechnologie in der industriellen Produktion wächst rasant.

Im Zentrum des Schwerpunkts Informatik steht die Softwareadaption. Sie ist nicht nur eine technisch-wissenschaftliche Herausforderung, sie ist auch eine ökonomische Notwendigkeit. Die Entwicklung komplexer Software ist kostenintensiv. Diese Kosten amortisieren sich nur, wenn bestehende Software einfach auf veränderte Anforderungen angepasst werden kann.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Gesprächsrunde zur Forschungsinitiative des Landes und der Forschungsstrategie der Universität mit der Wissenschaftsministerin, dem Universitätspräsidenten, Vizepräsident Professor Dr. Ulrich Sarcinelli und den Professoren Dr. Wolfgang Schnotz (Bildungsforschung), Dr. Ulrich Furbach (Informatik) sowie Professorin Dr. Gabriele Schaumann (Umweltwissenschaft). Moderiert wurde der Talk von Kerstin Witte-Petit, Redaktionsleiterin der „Rheinpfalz am Sonntag“.

BERND HEGEN

Universität startet DFG-Graduiertenkolleg „Unterrichtsprozesse“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung des Graduiertenkollegs „Unterrichtsprozesse“ an der Universität Koblenz-Landau bewilligt.

Ziel des Graduiertenkollegs ist die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Lehr- Lern- bzw. Unterrichtsforschung unter Beteiligung von pädagogischer Psychologie, empirischer Pädagogik und mehreren Fachdidaktiken in Form qualitativ hochwertiger Promotionen. Das Graduiertenkolleg bietet ein an internationaler Forschung orientiertes Curriculum, welches Forschungskolloquien, Theorie- und Methodenkurse, sowie die Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen umfasst. Das Kolleg wird bis zum Jahr 2014 mit rund 2,34 Millionen Euro von der DFG unterstützt. Am Graduiertenkolleg werden 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, 14 Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie 16 assoziierte Doktorandinnen und Doktoranden beteiligt sein. „Die positive Entscheidung der DFG ist ein Meilenstein für die Profilierung der Universität, denn das Graduiertenkolleg „Unterrichtsprozesse“ ist das erste DFG-geförderte Kolleg an unserer Hochschule“, erklärte Professor Dr. Roman Heiligenthal, Präsident der Universität Koblenz-Landau. Heiligenthal sieht darin auch eine Bestätigung der Strategie der Universität, die Forschung auf ausgewählte Bereiche zu konzentrieren. Die Bildungsforschung gehöre zu

den traditionellen wissenschaftlichen Schwerpunkten der Universität.

Professor Dr. Wolfgang Schnotz, der Sprecher des Kollegs, nennt vor allem drei Merkmale, die den innovativen Charakter des neuen Kollegs ausmachen: Die Verbindung von ergebnis- und prozessorientierter Forschung, die Interdisziplinarität und die internationale Orientierung des Kollegs. Während in bisherigen Vergleichsstudien der Bildungsforschung der Schwerpunkt auf den Lernergebnissen lag, soll im Graduiertenkolleg auch der Prozess des Lehrens und Lernens genauer untersucht werden. Die stärkere Prozessorientierung soll den Blick auf bisher verborgene Hindernisse beim Erreichen von Lehr- und Lernzielen öffnen und damit günstigere Voraussetzungen schaffen, die Qualität von Unterricht nachhaltig zu verbessern. Die Interdisziplinarität des Kollegs realisiert sich in der Zusammenarbeit zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Psychologie, der empirischen Pädagogik und der Fachdidaktiken für Deutsch, Mathematik und Physik. Durch ein besonderes Rekrutierungsverfahren bei der Auswahl der Doktorandinnen und Doktoranden wird eine engere Verzahnung von Theorie und Praxis angestrebt. Neben Universitätsabsolventinnen und -absolventen, die über differenziertes theoretisches Grundlagenwissen und forschungsmethodisches Know How verfügen, werden auch berufserfahrene Lehrerinnen und Lehrer, die fachdidaktische und unterrichtspraktischen

Erfahrungen einbringen, in die Forschung einbezogen. Die Forschungsergebnisse sollen über Veranstaltungen der Lehrerfortbildung in die Schulpraxis weitergegeben werden.

Zu den wesentlichen Merkmalen des Kollegs gehört auch die Stärkung der Internationalität in der fachdidaktischen Forschung. Deshalb werden die Kollegiatinnen und Kollegiaten aktiv an nationalen wie auch internationalen Tagungen teilnehmen und ihre Forschungsergebnisse präsentieren. Ebenso ist ein mehrwöchiger Aufenthalt der Kollegiatinnen und Kollegiaten an einschlägigen ausländischen Forschungsstätten vorgesehen. Hierzu bestehen bereits Kooperationsbeziehungen mit Partnerhochschulen in Europa, Australien und den USA.

Professor Schnotz sieht in der Prozess- und Ergebnisorientierung, der Interdisziplinarität und der internationalen Orientierung des Kollegs auch einen möglichen Ansatzpunkt für eine Neuorientierung der Bildungswissenschaften. Die engere Verzahnung von Theorie und Praxis solle zu einer Stärkung bildungswissenschaftlicher Forschung führen, die Unterricht nicht nur analysiert, sondern auch dazu beiträgt, ihn zu verbessern.

BERND HEGEN

Kreativ in den Sommer

Kunststudenten läuten Badesaison ein



Mit einer Kunstaktion im Landauer Freibad haben die Kunststudenten das Semester und gleichzeitig die Badesaison eingeleitet.

Kreativ bemalten sie Keramikfische an den Außenwänden der Kinder-Sanitär-Anlagen, um zu zeigen, dass das Bad als Freizeitort auch ein Ort kreativer Kurzweil für junge Besucher ist. Mit dieser Aktion begann für die angehenden Kunstlehrer das Seminar „Kunst im öffentlichen Raum“, mit dem sie sich auch noch im Wintersemester weiter beschäftigen werden. Denn Anfang Dezember wird es zu diesem Thema auch eine Tagung am Campus geben, als Kooperation zwischen dem Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst der Landauer Uni, der Stadt Landau und dem Kunstverein Villa Streccius.

Die Keramikfische haben bereits im vergangenen Badesommer für

die Kurzweil der Kinder im Landauer Freibad gesorgt. Durch den Umbau des Bades sollte auch „Kunst am Bau“ realisiert werden. Professor Diethard Herles vom Kunst-Institut, der die Umsetzung durchführte, hatte die Idee, kein statisches Kunstwerk, sondern

eines zu schaffen, das von Kindern immer wieder verändert werden kann. So entstanden die Keramikfische, die mit entsprechenden Filzmalstiften immer wieder bemalt werden können. Ermöglicht wurde das Projekt von der Stadtholding Landau.



Umwelt-Ideen ganz unverbraucht

Studierende organisieren internationale Umweltagung

Über 100 junge Menschen kamen im Frühjahr in die Südpfalz-Metropole. Der Grund: Am Campus Landau fand die erste internationale Umweltagung statt, die ausschließlich von Studierenden für Studierende organisiert wurde.

Über ein Jahr intensiver Vorbereitungszeit hatten die beiden Hauptorganisatoren, Doktorand Mirco Bundschuh und Diplomand André Dabrunz, beide vom Landauer Institut für Umweltwissenschaften, investiert, um diese außergewöhnliche Tagung, das „Young Environmental Scientists (YES) Meeting“ auf die Beine zu stellen. „Möglich war dies nur dank des Engagements vieler weiterer Studierender“, bekennen die beiden.

Der Wunsch, eine Tagung nur für Studierende zu veranstalten, entwickelte sich bei Mirco Bundschuh und André Dabrunz aufgrund eigener Erfahrungen, die die beiden angehenden Umweltwissenschaftler auf internationalen Tagungen gemacht haben. „Die werden in der Regel von renommierten Wissenschaftlern dominiert“, bestätigt Bundschuh. Als junger Nachwuchswissenschaftler fühle man oftmals eine Hemmschwelle, mit den Großen der Science Community Ideen auszutauschen, so Dabrunz weiter. Mit der Tagung wollten die beiden eine ungezwungene und familiäre Atmosphäre schaffen, in der junge Menschen ihre unverbrauchten Ideen und wissenschaftlichen Arbeiten vorstellen, erste internationale Erfahrungen sammeln und Netzwerke knüpf-

fen konnten. Eine weitere Innovation: Die Teilnahme und die Anreise waren für die Tagungsbesucher dank ausreichender Sponsorengelder kostenfrei. Kosten für Unterkunft entstanden keine, denn Landauer Studierende stellten ihre Privatunterkünfte zur Verfügung. „Der wissenschaftliche Background und nicht die finanziellen Möglichkeiten jedes Einzelnen sollten ausschlaggebend für die Teilnahme an der Tagung sein“, bekräftigt Mirco Bundschuh. Und so kamen gar Gäste aus Afrika in die Südpfalz.

Die Tagung fand unter dem Schirm der SETAC (Society of Environmental Toxicology and Chemistry) statt, in der Bundschuh und

Dabrunz Mitglied sind. Mirco Bundschuh ist Vorsitzender des studentischen Beratungsgremiums, das der SETAC Europe in Fragen der Nachwuchsförderung zur Seite steht. Die SETAC ist eine weltweit agierende wissenschaftliche Gesellschaft, die Forschung, Lehre, Ausbildung und Entwicklung auf den Gebieten der Umweltchemie und Ökotoxikologie in all ihren Facetten fördert. Entsprechend war die thematische Ausrichtung der Tagung. Sechs Themenschwerpunkte standen auf dem Programm: Aquatische und terrestrische Ökotoxikologie, Wirkung von Nanopartikeln, Risikobewertung, Verhalten von Verunreinigungen in der



Unter sich: Auf dem ersten YES-Meeting tauschten Studierende der Umweltwissenschaften aus aller Welt unverbrauchte Ideen aus und knüpften Netzwerke.

Umwelt, Neue Entwicklungen in Life-Cycle-Assessment.

Das Tagungskonzept fand nicht nur bei den 100 Teilnehmern großen Zuspruch – doppelt so viele hatten sich beworben und interessante Themenvorschläge eingereicht – sondern auch bei den Sponsoren und etablierten Wissenschaftlern, die mit Rat und Tat zur Seite standen oder Vorträge hielten. Offene Türen rannten die Organisatoren auch bei der Fulbright-Kommission ein, die einen renommierten Ökotoxikologen als „Fulbright Se-

nior Specialist“ bewilligte. In einem eintägigen Workshop stellte M.C. Newman vom „Virginia Institute of Marine Science“ den jungen Umweltwissenschaftlern vor, wie man eine gute wissenschaftliche Publikation erstellt. Abgerundet wurde das Tagungskonzept durch einen Job Corner, in dem die Jung-Akademiker mit potenziellen Arbeitgebern in Kontakt treten konnten. Wenn das Pilotprojekt „YES-Meeting“ in eine weitere Runde ginge, darüber würden sich Mirco Bundschuh und André Dabrunz sehr freu-

en. „Das Feedback der Tagungsteilnehmer und der Wissenschaftler, die Workshops durchgeführt und Vorträge gehalten haben, war immens“. Die Industrieunternehmen aus dem Job Corner haben ihre Unterstützung für eine weitere Veranstaltung bereits zugesagt. Dank der intensiven Kontakte zur Industrie konnten einige Studierende Praktika und Exkursionen in die Wege leiten und „die ein oder andere Karriere hat sich angebahnt“, so Mirco Bundschuh.

Premiere: An der Universität startet das erste DFG-Graduiertenkolleg

Vor 10 Monaten schrieb ich an gleicher Stelle (Neuland 3/08), dass die Erfolge der Universität bei der Forschungsinitiative des Landes „ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg zur weiteren Profilierung der Forschung an der Universität“ seien. Der nächste Meilenstein, den wir damals bereits anvisierten, war die erfolgreiche Beantragung von DFG-Graduiertenkollegs und -Forscherguppen. „Basiscamps“ für diese nächste Etappe waren und sind die von der Forschungsinitiative geförderten Schwerpunkte Bildungsforschung, Umweltwissenschaften und Informatik. Ein Team hat jetzt diesen zweiten Meilenstein erreicht. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Schwerpunkts Bildungsforschung hatten die Einrichtung eines Graduiertenkollegs „Unterrichtsprozesse“ beantragt und DFG hat vor kurzem das Kolleg bewilligt. Es ist das erste DFG-geförderte Kolleg an unserer Universität!



Erfreulich ist auch die zunehmende Zahl von DFG-Anträgen im Normalverfahren, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Koblenz und Landau stellen. Die Anschubfinanzierung über den universitätsinternen Forschungsfonds trägt offensichtlich Früchte. Ebenso positiv entwickeln sich die Drittmiteleinwerbungen

unter Berücksichtigung aller Förderinstitutionen, Stiftungen und Unternehmen. Die Drittmittelbilanz für 2008 verbucht insgesamt über 7,7 Millionen Euro; das sind 43 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Entwicklungstrend bei der Forschung an der Universität zeigt eindeutig nach oben. Die Konzentration auf Schwerpunktbereiche verbunden mit einer internen Förderung von Einzelanträgen scheint eine erfolgversprechende Strategie zu sein, die daher auch weiter verfolgt wird. Neben Bildungsforschung, Umweltwissenschaften und Informatik sollte es allerdings noch weitere Schwerpunkte geben. Auch über Stellenzuweisungen und die Berufungspolitik der Fachbereiche kann die Profilierung der Forschung voran getrieben werden. Daran sollten wir gemeinsam weiter arbeiten.

PROF. DR. ROMAN HEILIGENTHAL
UNIVERSITÄTSPRÄSIDENT

Landesweit studieren

Mit „NetBi“ können Studierende Blended-Learning-Veranstaltungen verschiedener Unis belegen

Campusübergreifend Lehrveranstaltungen besuchen – die Möglichkeit haben Studierende der Lehramtsstudiengänge in Rheinland-Pfalz seit dem Sommersemester 2008 im Rahmen des Netzwerks Bildungswissenschaften .

„Das ist ganz schön knifflig“ stöhnt Hülya Yildiz. Sie und ihre Freunde Oliver Buhl und Rebekka Gehlen erstellen ihren Stundenplan für das kommende Semester. Einige der favorisierten Veranstaltungen überschneiden sich zeitlich. Für die drei ist das aber kein Problem: „Vergangenes Semester habe ich an einer Veranstaltung von NetBi teilgenommen. Dort konnte ich online mitmachen und gleichzeitig eine Präsenzveranstaltung am Campus besuchen“, erzählt Oliver Buhl.

Das vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) initiierte und geförderte Projekt „Netzwerk Bildungswissenschaften“ (NetBi) hat das Ziel, die Umsetzung der Lehrerbildungsreform im Bereich der Bildungswissenschaften nachhaltig zu unterstützen. Dabei entwickeln alle fünf Universitätsstandorte in Rheinland-Pfalz (Campus Koblenz, Campus Landau, Kaiserslautern, Mainz, Trier) gemeinsam qualitativ optimierte Lehr-Lernszenarien, die als onlinebasierte Angebote allen Studierenden des Landes zur Verfügung gestellt werden.

Landauer Studierende können somit Veranstaltungen anderer Unis belegen. Umgekehrt nutzen Studierende von anderen Standorten die

se Auswahl und nehmen an Veranstaltungen des Campus Landau teil. Vom gegenseitigen Austausch profitieren alle, wie das Beispiel der Vorlesung „Gestaltung von Lernumgebung in Schule und Unterricht“ von Prof. Dr. Jürgen Wiechmann zeigt. Zentrales Element der Veranstaltung ist der BeiBringBasar. Auf diesem Basar setzen Studierende praktisch erste Lehrerfahrungen um. Das Erfreuliche: neben Gruppen mit Studierenden des Campus Landau und der Universität Kaiserslautern bildeten sich auch einige „gemischte Gruppen“ mit Studierenden beider Standorte.

Anmeldung und Teilnahme sind ganz einfach: „Ich habe mich, wie zu anderen Veranstaltungen auch, bei KLIPS angemeldet“, erklärt Oliver Buhl. „In der Einführungsveranstaltung wurden uns die Ziele und Aufgaben des Kurses vorgestellt. Über ein Passwort erhielten wir Zugang zur Lernplattform Blackboard“. „Ich stell mir so einen Kurs sehr technisch und anonym vor“, gibt Hülya Yildiz zu bedenken. „Bei mir war das nicht so“, kann Rebekka Gehlen ihre Freundin beruhigen. „Ich habe das Angebot aus Koblenz ‚Medienbildung‘ von Prof. Dr. Norbert Neumann besucht, das fand ich gut. Wir haben hauptsächlich in Kleingruppen gearbeitet. Neben einem anfänglich theoretischen Einstieg haben wir praktische Übungen wie das Erstellen eines Audiobeitrags und ein Praxisprojekt konzipiert und durchgeführt. Wir haben viel in der Kleingruppe diskutiert und wir erhielten zusätzlich zu unseren Ergebnissen im Forum auch Rück-



meldung von Studierenden anderer Universitäten sowie von dem Dozenten“.

Die in den Veranstaltungen eingesetzten methodisch-didaktischen Elemente, wie Peer-Assessment, Analyse von Unterrichtsvideos oder auch die Erstellung von Podcasts, zielen auf eine stärkere Entwicklung reflexiver Kompetenzen bei den Lernenden ab. Sie dienen aber auch dazu, die Ressourcen auf Seiten der Lehrenden zu entlasten. Frei werdende Ressourcen werden verstärkt für die Beratung und Begleitung der Studierenden eingesetzt. Den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern wird schrittweise mehr Verantwortung für den eigenen Lernprozess zugestanden.

„Ich nahm an der Vorlesung ‚Führung und Intervention in pädagogischen Prozessen‘ bei Prof. Dr. Rolf Arnold von der Universität Kaiserslautern teil“, berichtet Oliver Buhl „Die Bearbeitung der Arbeitsaufträge konnten wir an unsere individuelle Lernsituation anpassen. Gerade zu Ende des Semesters gibt es viele Prüfungen, da war es eine Hilfe, dass wir unsere Aufgaben über das Semester selber einteilen konnten. Neben der Flexibilität beim Lernen fand ich die Präsenztermine bzw. Workshops lehrreich. Durch die unterschiedlichen Termine konnte ich entweder in Landau oder in Kaiserslautern teilnehmen. Der informelle Austausch zwischen den Universitäten hat mir neue Denkanstöße gegeben“. Im Sommersemester 2009 wurden bereits sieben Angebote in Modul 1, 2 und 3 des Fachs Bildungs-

wissenschaften landesweit ausgetauscht. Diese wurden insgesamt von 1.045 Studierenden besucht. Im Wintersemester 09/10 gibt es ebenfalls sieben NetBi-Veranstaltungen (siehe Info-Kasten). Die Vorteile für die Studierenden liegen klar auf der Hand: Sie haben eine größere Auswahl an Seminaren und Vorlesungen sowie eine größere Wahlfreiheit bei der Form der Veranstaltung, ob als Präsenzveranstaltung oder als Blended-Learning-Angebote. Die Betreuung der Veranstaltungen übernehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Erziehungswissenschaft.

Durch Einhaltung vereinbarter Standards hinsichtlich der Veranstaltungsinhalte, ihres Anspruchs und ihrer Methodik wird die Qualität des Angebots für die Studierenden transparent gemacht. Die Studienleistungen werden gegenseitig im Rahmen der NetBi-Angebote an den Standorten anerkannt.

„Als Ergänzung der Präsenzlehre am Campus Landau ist NetBi eine Bereicherung“, findet Rebekka Gehlen. So ist es auch gedacht. Die Blended-Learning-Veranstaltungen der Kooperationspartner sollen die methodische Vielfalt fördern und die inhaltliche Standardisierung unterstützen.

EVA KLEß

Kontakt:
Dipl.-Päd. Eva Kleß
kless@uni-landau.de

Blended-Learning-Veranstaltungen im Wintersemester 2009/10:

Modul 1 :

- Allgemeine Pädagogik (TU Kaiserslautern, Prof. Dr. Rolf Arnold)

Modul 2:

- Gestaltung von Lernumgebung in Schule und Unterricht (GLU) (Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, Prof. Dr. Jürgen Wiechmann)
- Führung und Intervention in pädagogischen Prozessen (FIPP) (TU Kaiserslautern, Prof. Dr. Rolf Arnold)
- Interaktion und Kommunikation als wesentliche Bestandteile der Lehr- und Erziehungstätigkeit (IK) (Universität Mainz, Prof. Dr. Stefan Aufenanger)
- Medienbildung (MB) (Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, Prof. Dr. Norbert Neumann)
- Lernprogramme im Unterricht (Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, Isabell Zorn, M.A.)

Modul 3:

- Migration und interkulturelle Pädagogik (Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, Prof. Dr. Norbert Neumann)



Feierliche Verabschiedung

Uni ehrt Absolventinnen und Absolventen

In einer Akademischen Feierstunde nahm die Universität in Landau Ende Juli dieses Jahres Abschied von 205 Absolventinnen und Absolventen aus den Promotions-, Magister- und Diplomstudiengängen. Der diesjährige Preis für Campuskultur ging an die Mentorinnen des ersten Mentoring-Programms für Absolventinnen und Alumnae an der Universität.

Ein Ton, und das Stimmengewirr im Saal verstummte. An Saxophon und Piano gaben Sebastian Deegen und Ralf Bereswill den musikalischen Startschuss für die Akademische Feierstunde, die die Alumni-Stelle der Universität in diesem Jahr bereits zum achten Mal ausrichtete. Die Veranstaltung sollte den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit geben, ihren Abschluss gebührend zu feiern, erklärte Alumni-Referentin Heidemarie Komor. An diesem Samstagnachmittag wurden insgesamt 9 Promotionen, 172 Diplome und 21 Magister-Abschlüsse gefeiert.

Als neuer Vizepräsident der Universität begrüßte Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli die Absolventen und ihre Angehörigen. Der Abschluss des Studiums sei ein „Grund zum Stolz“. Ihn in einem solchen Rahmen zu feiern, sei nicht immer selbstverständlich gewesen, sagte Sarcinelli in Erinnerung an seine eigene Studienzeit. Gleichzeitig wies er auf die tiefgreifenden Umbrüche durch die neuen Bachelor- und Master-Abschlüsse im Rahmen des so genannten Bolo-

gna-Prozesses hin. „Sie können aber noch ganz unbeschwert nach Bologna reisen und Mortadella und Tagliatelle genießen“, gab er den frisch gebackenen Absolventen mit auf den Weg, die allesamt noch nach den alten Abschlüssen studiert hatten. Den Worten des kürzlich verstorbenen Soziologen Ralf Darendorf „Bildung ist Bürgerrecht“ stellte Sarcinelli die Feststellung gegenüber, dass Studieren nach wie vor ein Privileg sei. Und dieses verpflichte dazu, Verantwortung zu übernehmen und Engagement zu zeigen – zum Beispiel im Kreis der Alumni.

Als „Meilenstein“ der eigenen Biografie bezeichnete Bürgermeister Thomas Hirsch den Abschluss des Studiums. Er überbrachte den Absolventen die Glückwünsche der Stadt Landau und mahnte: „Der Ernst des Lebens ist in den heutigen Tagen besonders groß – aber nicht hoffnungslos. Bildung ist schließlich der nahezu einzige Rohstoff unseres Landes.“ Aus den Reihen der Studierenden gratulierte Edith Kindopp, Präsidentin des Studierendenparlamentes, den jungen Akademikern: „Es war ein anstrengender Weg, aber eure Mühen haben sich gelohnt.“ Sarah Maria Kollenberg und Dr. Martin Schwarz präsentierten im Rahmen ihres Grußwortes die Alumni-Gruppe der Universität auf dem Online-Portal „Xing“ und luden die Absolventen zum Mitmachen und Netzwerken ein.

Nachdem im letzten Jahr die Organisatoren des „Sommercafés“ geehrt wurden, ging der diesjährige Preis für Campuskultur des Freun-

deskreises der Universität an die sieben Mentorinnen des Mentoring-Programms für junge Absolventinnen. Ziel dieses Projektes, das 2007/2008 zum ersten Mal mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen durchgeführt wurde, ist es, jungen Frauen nach dem Abschluss ihres Studiums durch eine Partnerschaft mit einer beruflich bereits erfolgreichen, älteren Absolventin den Einstieg in die Arbeitswelt zu erleichtern. Die Geehrten stifteten das Preisgeld in Höhe von 1000 Euro gleich für



Gebührend den Uni-Abschluss gefeiert – das haben 205 Absolventinnen und Absolventen am Campus Landau.

die Weiterführung des Programms an die Universität zurück – immerhin sei der Berufsverbleib der Ehemaligen neben den Forschungsergebnissen das größte „Aushängeschild“ für eine Universität und Mentoring-Programme dazu geeignet, den Einstieg in Beruf und Karriere zu ebnet.

Schließlich kamen auch die Gefeierte selbst zu Wort: In ihrem Festvortrag schilderten die Absolventen Michael Bigos, Katharina Kabis-Eck und Florian Werner-Zilch mit viel Humor Eindrücke und Erfahrungen aus dem Studium. „Wir sind jetzt Akademiker. Das klingt gut und fühlt sich auch so an.“, stellten sie fest und verglichen die Landauer Studenten mit Weinreben, die am „Weinberg Uni“ wachsen und

gedeihen. Durch die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge würden diese Reben in Zukunft wohl etwas geradliniger und gestutzter aussehen, bedauerten die Festredner und überreichten dem Vizepräsidenten zum Abschied einen Weinstock als Präsent.

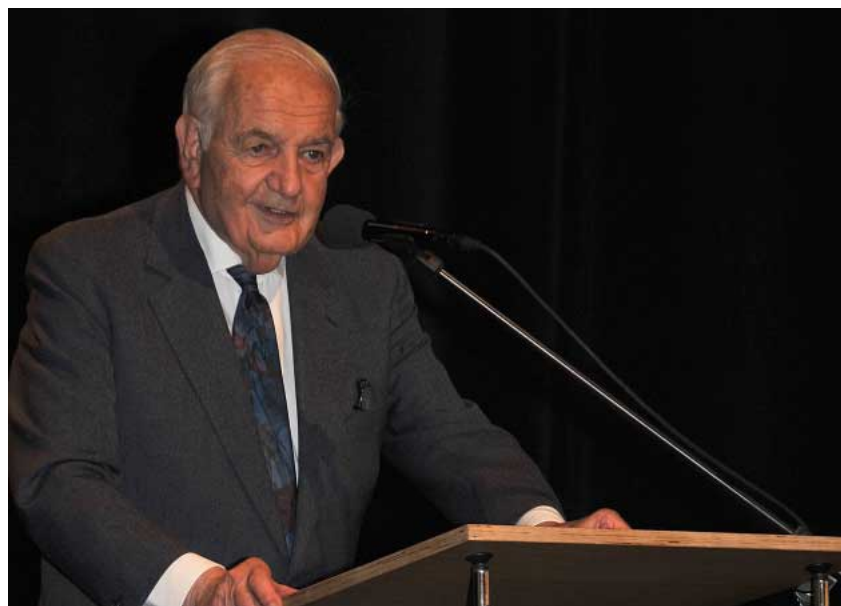
Danach schritten die Dekane der Fachbereiche 5 bis 8 zur Übergabe der Verabschiedungsmappen an ihre Absolventinnen und Absolventen. Prof. Dr. Alfred Langewand vom Fachbereich 5 bedauerte den Abschied vom „guten alten Bekannten Diplomstudiengang“ und sein Kollege Prof. Dr. Wolfgang Schnotz vom Fachbereich 8 stellte fest, früher habe man in Landau ein „pfälzisch zubereitetes“ Studium bekommen, bald gäbe es das nur

noch „à la Bolognese“. Abschließend dankte Heidemarie Komor allen Mitwirkenden „vor und hinter den Kulissen“. Ihr besonderer Dank galt der Fachschaft der Betriebspädagogen und der Sozialwissenschaften, die bereits seit mehreren Jahren an der Feierstunde mitwirken und den beiden neuen Kooperationspartnern IPAS und Fatal. Nathalie Baumeister, Moderatorin des Nachmittags, lud die Anwesenden zum Verweilen auf der Terasse der Bürgerstraße bei Sekt, internationalen Spezialitäten und Musik ein und wies auf die Möglichkeit hin, ein Erinnerungsfoto mit Talar und Doktorhut zu schießen: „Ganz wie in Amerika.“

TIMO BRÜCKEN

Publizist Alfred Grosser wird Landauer Gastprofessor

Der französische Publizist und Wissenschaftler Prof. Dr. Alfred Grosser ist Inhaber der ersten Frank-Loeb-Gastprofessur. Verliehen wurde die Professur dem in Paris lebenden Grosser Ende Juni. Künftig soll die Frank-Loeb-Gastprofessur jedes Jahr einer herausragenden Persönlichkeit aus Publizistik, Politik oder Wissenschaft verliehen werden. Es sollen Persönlichkeiten geehrt werden, die sich in der Öffentlichkeit engagieren und mit hoher Glaubwürdigkeit besondere Verdienste um Politikvermittlung und internationale Verständigung erworben haben. **(Ein ausführlicher Bericht folgt in Ausgabe 3_09)**



Landauer Student in Humboldt-Gesellschaft aufgenommen

Im vergangenen Herbst hat die Mannheimer Sektion der Humboldt-Gesellschaft im Rahmen ihrer Elite-Förderung Patenschaften für besonders talentierte Studierende ausgeschrieben. Unter den beiden in diesem Jahr angenommenen Bewerbungen ist Mathias Mejeh, der an der Landauer Universität im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft eingeschrieben ist. Er ist nun „Junger Humboldtianer“, wird von einem Mitglied des Akademischen Rates der Humboldt-Gesellschaft, seinen „Paten“, betreut und kann an Publikationen und Veranstaltungen der Gesellschaft kostenlos teilhaben. In diesem Jahr sind es die dem Bologna-Prozess gewidmeten Annalen sowie eine Einladung zu den Jubiläumsveranstaltungen anlässlich

des 200. Todestages von Alexander von Humboldt in Berlin.

Die Humboldt-Gesellschaft will die interdisziplinär ausgerichtete Förderung von Wissenschaft, Kunst und Bildung durch wissenschaftliche Veranstaltungen und Forschungsvorhaben sowie durch wissenschaftliche Exkursionen und Publikationen unterstützen. In ihrem Akademischen Rat haben schon viele prominente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mitgewirkt, wie der Humboldt-Forscher Hanno Beck, die Orientalistin Annemarie Schimmel, der Verhaltensforscher Konrad Lorenz oder der Komponist Carl Orff. Die von ihr verliehene Goldene Medaille erhielten u.a. die Bundespräsidenten Roman Herzog und Karl Carstens.



Impressum

Herausgeber

Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität
Koblenz-Landau,
Campus Landau
Bürgerstraße 23,
76829 Landau

Fotos

S. 10: Hans-Georg Merkel; S. 12: Berend Barkela; S. 14-15: Privat; S. 20: Kerstin Theilmann; S. 22 unten: Günther Berlejung; S. 24: Europäisches Parlament - Referat

Audiovisuelle Medien; Alle weiteren: Karin Hiller.

Redaktionsteam

Kerstin Theilmann (verantw.)
Karin Hiller

Layout

Bender Mediengestaltung

Kontakt

Kerstin Theilmann
Tel.: 06341/906-219
Fax: 06341/906-236
Email:
theil@uni-koblenz-landau.de
www.neuland.uni-koblenz-landau.de

Redaktionsschluss

Redaktionsschluss für die nächste Neuland-Ausgabe ist zu erfragen beim Redaktionsteam. Unaufgefordert eingereichte Beiträge haben keinen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Überarbeitung von Texten vor. Die Meinung einzelner Autorinnen/Autoren gibt nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Kongressluft in Amerika schnuppern

Drei Landauer Studenten stellen ihre wissenschaftlichen Arbeiten vor Fachpublikum vor

Die Chance, an einem professionellen akademischen Kongress teilzunehmen und das auch noch im sonnigen Kalifornien, bot sich den drei Landauer Studierenden Lena Becker, Michaela Frank und Marco Meißner. Im Rahmen des dreitägigen Kongresses „Undergraduate Research Conferences on the European Union“ an der Universität von Claremont, der der Förderung junger Wissenschaftler dienen soll, durften die Studenten ihre wissenschaftlichen Arbeiten vor ausgewähltem Fachpublikum präsentieren.

Möglich gemacht hat dies der amerikanische Gastprofessor an der Landauer Universität, Nigel Boyle, der ursprünglich vom Pitzer College in Claremont, Kalifornien kommt. Seit August vergangenen Jahres arbeitet Boyle im Institut für Politikwissenschaften und hält dort Seminare auf Englisch. Im Austausch lehrt der Politikprofessor Dr. Siegmund Schmidt für ein Jahr am Pitzer College. Austausch wie dieser zwischen den Universitäten Landau und Claremont finden seit 2004 statt. Das private Pitzercollege ist eins von fünf Colleges am großen Universitätskomplex der Claremont University mit insgesamt 6.000 Studierenden.

Zum ersten Mal durften an der akademischen Konferenz neben Studenten aus Italien auch akademischer Nachwuchs aus Deutschland teilnehmen – normalerweise ist dieses Privileg amerikanischen Studenten vorbehalten.

Die Anforderungen an die Studenten, die sich für die Teilnahme am Kongress bewarben, waren hoch: so mussten sie eine wissenschaftliche Arbeit im Umfang von maximal zwölf Seiten über ein von ihnen gewähltes Thema abgeben. Voraussetzung war, dass sie sich ihr Wissen nicht einfach anlesen, sondern selbst Untersuchungen durchführen und Vermutungen über diverse Sachverhalte anstellen. Durchsetzen konnten sich dann schließlich die 26-jährige Studentin der Sozialwissenschaften Lena Becker, die Studentin der Politikwissenschaften und Englisch, Michaela Frank (26), und der Psychologiestudent Marco Meißner (31).

Alle drei Studenten beleuchteten das Konzept Hartz IV, jedoch in unterschiedlichen Kontexten: Lena Becker setzte sich mit den Auswirkungen von Hartz IV auf alleinerziehende Mütter auseinander, Michaela Frank untersuchte eine Bundestagsdebatte aus dem Jahr 2007 unter dem Aspekt der Parteiloseinstellung bezüglich der Hartz-IV-Reform und Marco Meißner behandelte die Frage, ob bzw. wie Hartz-IV-Empfänger dazu motiviert werden, in den Arbeitsmarkt zurückzukehren.

Die Kosten für den Flug zum Kongress im April übernahm die Universität in Landau, die der Unterkunft die Universität Claremont, was Nigel Boyle sehr begrüßte. Denn alle Studenten sollten die Möglichkeit haben, bei einem solchen Projekt mitzuwirken, „nicht nur die, die es sich leisten können“, so Boyle.



(v.l.n.r.) Nigel Boyle, Michaela Frank, Marco Meißner, Lena Becker

Michaela Frank war überrascht, wie formell und professionell der Kongress war, da die Kalifornier sonst „sehr relax“ seien. Für Marco Meißner war es aufregend, die Präsentation auf Englisch zu halten. Noch aufregender wurde es für ihn allerdings, als er und zwei Kommilitonen in der Nähe der Uni von einem Bewaffneten ausgeraubt wurden und er somit eine „unmittelbare Begegnung mit dem gängigen amerikanischen Klischee“ hatte. Über den Verlust seiner Brieftasche hinwegtrösten konnte ihn die Tatsache, dass seine Ausarbeitung eine der drei besten des Kongresses war. Damit bekam er nicht nur ein Stipendium für einen Aufenthalt über eine Woche im Juni in Brüssel. Außerdem, und das wusste er vor der Präsentation nicht, wird seine Arbeit in einem wissenschaftlichen Buchband veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung könne laut Boyle den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern.

JENNIFER BACK

Lehrpreis des Landes für drei Landauer Wissenschaftler

Anna Baumert, Mario Gollwitzer und Gabriele Weiler ausgezeichnet

Drei Preisträger des diesjährigen rheinland-pfälzischen Lehrpreises kommen vom Campus Landau: Juniorprofessor Dr. Mario Gollwitzer und Diplom-Psychologin Anna Baumert, beide vom Fachbereich Psychologie sowie Dr. Gabriele Weiler vom Historischen Seminar.

Der Lehrpreis des Landes ist in diesem Jahr zum vierten Mal verliehen worden. Mit dem mit jeweils 10.000 Euro dotierten Preis werden Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer für besonders gute Lehrveranstaltungen an den Universitäten und Fachhochschulen des Landes ausgezeichnet. Insgesamt honorierte das Land 12 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre hervorragende Lehrqualität.

Der Vergabe lag ein zweistufiges Verfahren zugrunde. Zunächst hatten Fachbereiche und Fach-

schaften Dozentinnen und Dozenten auf der Ebene der Fächergruppen – getrennt nach Universitäten und Fachhochschulen – für den Lehrpreis ausgewählt. In einem zweiten Schritt wurden Studierende auf der Basis von Fragebögen um ein Votum gebeten. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte durch eine unabhängige Jury.



Dr. Gabriele Weiler

Um der unterschiedlichen Größe der verschiedenen Hochschulen und auch den Unterschieden zwischen Universitäten und Fachhochschulen gerecht zu werden, hat die Jury die Lehrpreise nach Gruppen vergeben. Danach erhielten die Universitäten insgesamt acht und die Fachhochschulen vier Lehrpreise in jeweils zwei Fächergruppen. Bereits zum dritten Mal gehören Landauer Hochschullehrer zu den



Jun.-Prof. Dr. Mario Gollwitzer

Preisträgern: 2007 freuten sich Dr. Elke Moning und Diplom-Psychologin Alexandra Zaby über die Prämierung, 2005 Juniorprofessor Dr. Mario Gollwitzer, der mit der diesjährigen Auszeichnung bereits zum zweiten Mal für besondere Lehrleistungen ausgezeichnet wird. Professor Dr. Roman Heiligenthal, Präsident der Universität Koblenz-Landau, sieht darin eine Bestätigung für die Bemühungen der Universität, die Qualität der Lehre stetig zu verbessern.

Auf moderierte Gruppenarbeit sowie die Verknüpfung von theoretischen und anwendungsbezogenen Fragen setzt Diplom-Psychologin und Doktorandin Anna Baumert in ihren Lehrveranstaltungen. In der moderierten Gruppenarbeit erarbeiten sich Studierende eigenständig Textinhalte, die anschließend präsentiert und diskutiert werden. Besonderen Praxisbezug stellt die Psychologin in ihrem Diagnostik-



Anna Baumert

seminar her: Standardisierte Persönlichkeitstests werden durchgeführt, ausgewertet und die Ergebnisse dann besprochen. Alle Doktoranden in der Abteilung Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methoden und Evaluation des Fachbereichs 8: Psychologie werden – als Neueinsteiger in die Hochschullehre – durch Dr. Christine Altstötter-Gleich gecoacht und an verschiedene Lehrkonzepte herangeführt.

Anwendungsbezogen zu lehren, den Studierenden problemorientier-

tes methodisches Werkzeug zu vermitteln und ein Lernen an Beispielen und Analogien zu ermöglichen, ist Hauptanliegen des Methodikers Mario Gollwitzer. Neben einer guten Arbeitsatmosphäre setzt der Wissenschaftler auf einen sinnvollen Einsatz von Präsentationsmedien und eine klare Strukturierung der Veranstaltungsinhalte. Weiterhin fördert er seine Studierenden darin, in Alternativen zu denken.

Das Bestreben von Dr. Gabriele Weiler vom Historischen Seminar ist es, den Bogen zwischen Antike

und heutiger Zeit zu schlagen, Begeisterung für alte Geschichte und Wissenschaft zu entfachen und ihre Studierenden dafür zu sensibilisieren, dass politische Konzepte und gesellschaftliche Strukturen der alten Griechen und Römer auch heute noch Bestand haben. Neben ihren Lehrveranstaltungen ermöglicht Gabriele Weiler den jungen Menschen im Rahmen von Exkursionen, deren Horizont zu öffnen und Anregungen für den späteren Berufsalltag zu sammeln.

Sonntag, 27. September 2009

Allgemeiner Hochschulsport und Alumni-Netzwerk laden ein zur:

Geführten Wanderung mit kultureller Komponente

Zielgruppe: Ehemalige Mitglieder des Allgemeinen Hochschulsports sowie deren Partner

BEWEGgründe · BEWEGgründe · BEWEGgründe · BEWEGgründe

- die Bewegung selbst und die Möglichkeit, etwas für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden zu tun
- der Charme der Südpfalz
- die Gelegenheit, sich im informellen Rahmen auszutauschen, Ihr Netzwerk zu erweitern, alte Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen

Wanderweg
Wanderweg

Details und Anmeldung ab Anfang August auf der Homepage des Alumni-Netzwerkes oder des Allgemeinen Hochschulsports unter: www.alumni-uni-landau.de und www.uni-koblenz-landau.de/landau/abs

Was nützen PISA & Co.?

Bildungsforscher diskutieren über Sinn und Zweck der Leistungsevaluationen

Trägt empirische Bildungsforschung zu nachhaltiger Bildungsarbeit in den Schulen bei? Oder dient sie bislang lediglich dem reinen Selbstzweck? Und was bewirkten die bis dato in der Bildungslandschaft umgesetzten Reformen? Diesen Fragen widmeten sich selbstkritisch im Frühjahr über 500 Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher auf der am Campus Landau ausgetragenen Tagung „Erziehungswissenschaftliche Forschung – nachhaltige Bildung?“. Eine durchaus berechtigte Frage: Denn in den vergangenen Jahren

wurden die Bildungssysteme evaluiert wie nie zuvor. Beispielhaft für die lange Liste der Schulleistungsuntersuchungen stehen PISA, VERA oder TIMMS. Die Brisanz des Themas wiederum spiegelte sich in der immensen Teilnehmerzahl und dem Tagungsprogramm wider. Dies war bislang die größte Tagung im Bereich der empirischen Bildungsforschung im deutschsprachigen Raum.

Auf der Tagung trieben die drei ausrichtenden Institutionen – die Sektion „Empirische Bildungsforschung“ in der Deutschen Ge-

sellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE), die Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung (AEPF) und die Kommission für Bildungsorganisation, -planung, -recht (KBBB) – eine kritische Bestandsaufnahme voran. Die Ergebnisse werden in die Publikation „Empirische Pädagogik 1990 – 2010“ fließen, die im kommenden Jahr erscheinen soll.

In Kürze: Die AEPF

Die AEPF (Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung) gehört heute zu den bedeutendsten bildungswissenschaftlichen Organisationen im deutschsprachigen Raum. Nahezu alle im Bildungsbereich maßgeblich beteiligten Forscherinnen und Forscher sind Mitglieder der AEPF. Gegründet wurde die Arbeitsgruppe 1965 in Hamburg, unter Beteiligung des Gründers des Landauer Zentrums für empirische pädagogische Forschung (zefp), Prof. Dr. Karlheinz Ingenkamp. Ziel der 17 Gründungsmitglieder war es, der empirischen Forschung innerhalb der Pädagogik Gewicht zu verleihen und einen regen wissenschaftlichen Austausch zwischen empirisch tätigen Wissenschaftlern und Praktikern zu ermöglichen. 1969 erfolgte die Bindung der AEPF an die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft.



Der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Landauer Uni verlieh die Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Anastasia Efkliides aus Thessaloniki in Anerkennung ihrer erziehungswissenschaftlichen Arbeit und ihres Einsatzes, um Benachteiligungen von Lernenden in Schule, Hochschule und Altenbildung zu überwinden.

Ziel der Tagung war eine selbstkritische Bestandsaufnahme der Wirkung empirischer Bildungsforschung. NeuLand sprach mit einer des Zentrums für empirische pädagogische Forschung.

Was hat die Forschung auch mit Blick auf Entscheidungen in der Bildungspolitik erreicht? Was dagegen liegt derzeit noch im Argen?

Zu Recht wird von Kritikern die alte Bauernweisheit kolportiert „Das ständige Messen macht die Sau nicht fetter“, was heißen soll, dass sich alle Beteiligten bewusst sein müssen, dass es endlich an der Zeit ist, sehr brennende Probleme zu lösen. Ich nenne nur stellvertretend für eine Vielzahl von Themenbereichen: (a) Die Entwicklung von Lesetrainings, damit Schülerinnen und Schüler über ein besseres Leseverständnis verfügen. Diese Trainings und ihre Effekte sind zu evaluieren; (b) Die Entwicklung und Evaluation von Anti-Mobbing-Strategien, damit wir dem gesellschaftlichen Problem von Gewalt in einer

demokratischen Gesellschaft Herr werden; (c) die Professionalisierung der Lehrkräfte. Wie wird selbst aus der Befragung von Lehrkräften im Rahmen des Bildungsbarometers wissen, wird beispielsweise die Erklärungsfähigkeit von Mathematiklehrkräften von Schülerinnen und Schülern als suboptimal eingeschätzt. Hier haben wir einen Bedarf, der bei Erfüllung einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit darstellt.

Seit Jahren befindet sich die empirische Bildungsforschung im Aufwind. In den vergangenen Jahren wurden die Bildungssysteme evaluiert wie noch nie. Doch fließen die Erkenntnisse, die man aus der Datenflut gewinnt, in sinnvolle Projekte für nachhaltige Bildungsarbeit in den Schulen?

Auch wenn dieser Sachverhalt von der Bildungspolitik schön geredet wird: Sie muss letztlich in weitaus stärkerem Maße die Gelder so kanalisieren, dass hieraus Projekte entstehen, die zur Problemlösung in unserer Gesellschaft beitragen. Allein durch Grundlagenforschung

schaffen wir es nicht, diesen Beitrag zu leisten. Kurz: Wir müssen uns auch als Forscher viel mehr um die Anwendung kümmern.

Worin sehen Sie die künftige Aufgabe empirischer Bildungsforschung?

Bildungsforschung ist in einem weiten Feld angesiedelt, in dem Ökonomen ebenso wie Soziologen, Psychologen und Erziehungswissenschaftler platziert sind. Es muss Aufgabe sein, diese verschiedenen Disziplinen, ebenso die Themen viel mehr als bisher zu vernetzen. Dadurch wird dann deutlich, dass Bildung zu einem einvielschichtiges Thema ist, zum anderen aber auch durch verschiedene methodische Zugänge eine Problemerschließung in einer vielschichtigen und globalen Welt realisiert wird. Diese Disziplinen müssen zunehmend an den bereits genannten und weiteren Themen arbeiten. Hierbei wird die Entwicklung und Evaluation von Trainings eine große Bedeutung haben.

Tausche Weltstadt gegen Kleinstadt Chinesische Austauschstudenten berichten über ihre Erlebnisse

Vier Studierende und eine Professorin aus Hongkong leben, lernen und arbeiten zurzeit in Landau. Während ihrer Zeit in Deutschland haben sie überraschende Einblicke gewonnen.

Deutsche Studierende sind fleißig, immer bestens vorbereitet und überaus motiviert – viele Professoren und Dozenten hierzulande bringt eine solche Aussage sicher zum Schmunzeln. Aber Gary ist fest davon überzeugt: Am deutschen Uni-Alltag habe es ihn am meisten fasziniert, dass alle „im-

mer so gut auf ihre Kurse vorbereitet“ seien, erzählt der Austauschstudent aus Hongkong. Das läge sicher daran, dass hier das „teaching system“, also die Lehre, ganz anders aussehe als in China, fügt er lächelnd hinzu.

Zusammen mit drei Kommilitoninnen und einer Professorin nimmt Gary, der eigentlich Chung On Tse heißt, am Austausch seiner Hochschule mit der Universität in Landau teil. Weil das Aussprechen chinesischer Namen der deutschen Zunge bisweilen einige Schwierigkeiten bereiten kann, tragen die

Studierenden von der University of Hong Kong während ihres Aufenthaltes einfach englische Namen: Aus Cho Kwan Luk, Yuk Yee Kwok und Suet In Lau wurden deswegen auch kurzerhand Jessica, Jeslyn und Shirley.

Das Austauschprogramm wird an der Landauer Universität vom Dekan des Fachbereichs 6, Prof. Dr. Dr. Peter Wagner, und Prof. Dr. Martin Pütz vom Anglistik-Institut betreut. Es soll Landauer Studierenden vor allem zeigen, dass Englisch auch in anderen Teilen der Welt gesprochen wird, als nur

in Großbritannien oder den USA, und so den interkulturellen Blick schärfen.

Aber auch die Gäste aus Hongkong haben durch den Auslandsaufenthalt ihren Horizont erweitert. „Vor einem Jahr hat Jessica noch kein Wort Deutsch gesprochen“, erzählt der Anglist Pütz im Gespräch und die Angesprochene lächelt plötzlich. „Aber jetzt scheint sie mich ja sehr gut zu verstehen.“ Schließlich sei sie in ihrer Zeit in Landau immer sehr aktiv im Sprachlernzentrum gewesen. Trotzdem greift Jessica während des Gesprächs lieber auf die englische Sprache zurück.

Gary hat andere Vorlieben beim Entdecken fremder Kulturen: Er wolle vor allem etwas über Wein und Bier lernen und habe auch schon einige Favoriten, erzählt der schüchterne junge Mann - „vor allem Weißwein“.

Neben den kulinarischen Kulturgütern Deutschlands haben es den Damen vor allem die Menschen angetan: Die Deutschen seien sehr nett und offenherzig, meinen Jeslyn und Jessica – und so ordentlich. „Auch die Jungs!“, fügt Shirley begeistert hinzu und Jeslyn findet, dass sogar Bäume und Landschaft hierzulande absolut akkurat seien. Trotzdem finden die chinesischen Gäste, dass die Menschen in Deutschland sehr viel weniger hektisch seien und das Leben mehr genießen würden als die Bewoh-

ner Hongkongs. „Den Studenten geht es hier öfter auch einfach mal nur um Party und Weintrinken.“ Das ist Shirley so sympathisch, dass sie hier sogar „Freunde fürs Leben“ gefunden hat. Marina Ma mag es besonders, dass die Studierenden hierzulande ihre Kurse mehr als Chance denn als Zwang sähen. Auf diese Weise bekäme sie als Professorin mehr Feedback und werde in ihrer Arbeit mehr herausgefordert. Auch die kleineren Kurse seien ein extremer Vorteil.

„Unsere Lebensstile sind fast Gegensätze“, findet Ma. Aber das sei perfekt für die jungen Menschen, um ihre Unabhängigkeit auszuprobieren. „Eine fremde Kultur kennenzulernen, hilft mir auch, mich selbst etwas besser zu verstehen“, erklärt zum Beispiel Jessica, deren Eltern zunächst nicht davon begeistert waren, dass ihr Kind ganz allein nach Deutschland geht. Hongkong sei ihr nach einem Jahr in Landau zu groß geworden: „Ich hatte fast einen zweiten Kulturschock, als ich vor ein paar Monaten nochmal zuhause war.“ Und wie verschlägt es einen aus der Weltstadt Honkong ausgerechnet ins beschauliche Landau? „Mar-



Eine schöne Erinnerung an ihr Landauer Zeit: Ein Uni-T-Shirt für alle vier chinesischen Gäste.

tin Pütz hat mich gewarnt“, erzählt Marina Ma und lacht. „Aber er war auch ein sehr guter Botschafter“, lobt sie. Die Studierenden sind da etwas pragmatischer: Sie seien in der Pfalz gelandet, weil es das Programm eben so angeboten habe, meint Jeslyn nüchtern. Aber natürlich beschränkt sich der Blick der vier jungen Gäste nicht auf die Kleinstadt. Jessica war schon in Berlin und London, um sich europäische Baukunst anzuschauen. Das Fliegen sei schließlich so schön billig hierzulande, erzählt die Architekturstudentin. Shirley hat die Rundreise mit der eigenen Familie noch vor sich – „mit meiner Mutter als Tourguide.“

TIMO BRÜCKEN

Austausch mit der University of Hong Kong

Im Rahmen der Förderung von Internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP) unterstützt der DAAD seit dem 1. Januar 2009 zunächst für 2 Jahre eine Kooperation zwischen dem Anglistik-Institut der Universität in Landau und der „School of English“ an der „University of Hong Kong“. Dieses Programm wird mit einem Betrag von 50.000,- Euro gefördert.

Es beinhaltet eine Stipendienrate in Höhe von monatlich 400,- Euro und die Übernahme der Reisekosten für deutsche und chinesische Studierende, wie auch die Möglichkeit zum Austausch auf Dozentenebene. So hat der Landauer Anglist Prof. Martin Pütz in der vorlesungsfreien Zeit (15.2. – 15.4.2009) an der *School of English* in Hong Kong das Fach „Englische Linguistik“ unterrichtet.

Die „University of Hong Kong“ ist mit 12 Fakultäten (ca. 80 Depart-

ments) und 19.000 Studierenden (ca. 1.200 internationale Studierende) eine der größten und renommiertesten Hochschulen in Asien (Gründung 1910). Erst kürzlich wurde der Universität in einem Hochschulranking der Spitzenplatz 18 der 100 weltbesten Universitäten in der angesehenen Zeitschrift „Times Higher Education Supplement“ (London 2008) zugesprochen.

Kunststudenten stellen im Kreishaus aus

Sich einem Publikum zu stellen, gehört mit zu den unbedingten Herausforderungen im Kunststudium. Den Studierenden des Lehramtes Bildende Kunst am Campus Landau wird diese Aufgabe im Verlauf des Studienganges nach Möglichkeit mehrfach gestellt. Der Amtssitz der Landrätin, das Kreishaus, ist ein Ort, an dem sich nun schon seit einigen Jahren die Möglichkeit einer jährlichen Ausstellung bietet – nicht zuletzt auch ein gutes Zeichen der Verbundenheit von Landkreis und Universität, das hier gepflegt wird. Zur Eröffnung der Ausstellung sprachen die Landrätin, Theresia Riedmaier, und Kunstprofessor Diethard Herles. Fünfzehn Studierende, aus dem fünften Fachsemester bis zu Examenkandidaten, zeigten ihre Arbeiten: Druckgrafik, Malerei und Plastik.



BDK tagt am Campus Landau

Uni steigt in gymnasiale Lehramtsausbildung Kunst ein

„Bildung braucht Bilder“ – unter diesem Motto tagte der BDK e.V., der Fachverband für Kunstpädagogen, Ende Juni am Campus Landau. BDK-Vorsitzender Eberhard Grillparzer betonte den dringenden, aktuellen Bedarf an Gymnasial-Kunstlehrern. Bisher habe man versucht, die Engpässe an den Schulen durch Quer- und Seiteneinsteiger zu mildern. Umso mehr freute sich der BDK-Chef, dass künftig auch an der Uni Koblenz-Landau Kunstpädagogen für das Gymnasium ausgebildet werden.



Die Auseinandersetzung mit Natur in künstlerischen Projekten war Workshopthema von Günther Berlejung (links) und Rainer Kaufmann.

Neben Fortbildungsveranstaltungen für Kunstlehrer sieht der BDK seine Aufgaben auch in der Förderung junger Künstler. Gemeinsam mit der Alexandra-Lang-Initiative Schüler und Arbeitswelt (ALISA) und der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz lobte der BDK 2008 erstmals einen Talentwettbewerb für Zeichnen und Bildkunst aus. Mitglieder in der Jury, die die künstlerischen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern der Klassen 8 bis 12 beurteilen, waren unter anderem Prof. Dr. Diethard Herles und Prof. Dr. Dietrich Grünewald der Uni Koblenz-Landau.

Nach den Auftaktvorträgen am Vormittag, in denen die Kunstprofessoren Herles und Grünewald unter anderem die Inhalte der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge für Bildende Kunst erläuterten, standen nachmittags zahlreiche Workshops mit Mitarbeitern des Landauer Kunst-Instituts auf

dem Programm: Der Raum im Bild: Didaktik der dritten Dimension (Diethard Herles), Fauna und Bild: Der Tierpark als pädagogisches Bezugsfeld bildnerischen Handelns (Gudrun Hollstein und Susanne Grittmann), Kunst in der Natur – Kunst aus Natur: Künstlerische Projekte der Begegnung und Auseinandersetzung mit Natur (Günther Berlejung und Rainer Kaufmann), Bild und Arbeitsraum: Der Einfluss der Umgebung auf die künstlerische Arbeit (Tina Stolt), Bilder aus Stein und Metall: Besuch im Bildhaueratelier (Volker Krebs) und Digitale Bildbearbeitung: Banale Beliebtheit oder gestalterische Chance (Michael Schacht).



Landart-Projekt aus dem Sommer 2008 im Zweibrücker Rosengarten.



In Kürze bildet die Uni auch Kunstlehrer für das Gymnasiallehramt aus. NeuLand sprach mit Diethard Herles, Professor für Kunstdidaktik am Campus Landau

Der BDK tagte dieses Jahr erstmals an der Uni Koblenz-Landau. Warum ist das für die Uni so wichtig?

Der Bund Deutscher Kunstlehrer ist die berufsständige Vereinigung der Lehrenden unseres Faches. Hier wird insbesondere auch der fachliche Diskurs geführt. Ganz überwiegend sind die Mitglieder des Landesverbandes Rheinland-Pfalz Gymnasiallehrer. Die Ausbildung zum gymnasialen Kunstlehrer erfolgt an der Kunstakademie. Unsere Universität und der Campus Landau standen also bislang gar nicht im Fokus. So war vielen BDK-Mitgliedern wohl auch kaum bekannt, dass auch hier das Lehramt Kunst studiert werden kann und vor allem mit welcher Qualität dies geschieht. Die Tagung war für eine erste und gute Gelegenheit, uns – und auch Arbeiten unserer Studierenden – vorzustellen.

In Kürze sollen an der Uni Koblenz-Landau auch Kunstlehrer für Gymnasien ausgebildet werden. Was bedeutet das für Ihr Institut?

Verantwortung! Verantwortung, wie sie die Ausbildung von Lehrern grundsätzlich bedeutet. Und Verantwortung den Qualitätsstandards des Faches gegenüber. Die neue Lehrerbildung hat ja die Differenzierung nach Schulart – wie sie bislang schon mit der Eignungsprüfung bestand – in den ersten grundlegenden Semestern aufgehoben. Insofern werden hier ohnehin in den Lehrveranstaltungen alle Studierenden in gleicher Weise betreut und gefördert. Der Masterstudiengang für das gymnasiale Lehramt im Fach Bildende Kunst beinhaltet aber einen sehr hohen Anteil an künstlerisch-praktischer Lehre und Betreuung. Um diese leisten zu können, wurde unser Institut personell verstärkt. Für uns bedeutet die Ausbildung von gymnasialen Kunstlehrern eine Herausforderung, die wir uns zutrauen und gerne annehmen.

Welche Anforderungen werden heutzutage an einen Kunstpädagogen gestellt?

Kunstlehrer zeichnen sich aus durch eigenständige und intensive bildkünstlerische Erfahrungen und eine kreative Haltung. So ist das auch als Leitbild unserem Modulhandbuch voran gestellt. Weil sich die Kunstwissenschaft zu einer allgemeinen Bildwissenschaft entwickelt hat und eine zeitgemäße Konzeption des Kunstunterrichtes schon längst über den Bereich der Bildenden Kunst hinaus blickt auf weitere ästhetische Phänomene unserer Umwelten und deren kulturelle bzw. gesellschaftliche Bedeutsamkeit, müsste ein kompetenter Lehrer unseres Faches über zahlreiche bezugswissenschaftliche Kenntnisse verfügen. Also über ein ausgesprochen breites Blickfeld. Dazu gehören etwa auch Anteile aus den Bereichen Wahrnehmungs- und Kreativitätspsychologie. Wir haben die Lehre an unserer Hochschule darauf eingestellt.

Wirkungslose Wahlwerbung

Europawahl 2009: keine Effekte auf Wahlbeteiligungs- oder Wahlabsicht

Das Europäische Parlament hat zur diesjährigen Europawahl erstmals eine europaweite und überparteiliche Informationskampagne gestartet. Unter dem Motto „Europawahl – Deine Entscheidung“ wurden 18 Millionen Euro – dies entspricht fünf Cent pro Wahlberechtigtem – in mehrere Dutzend Großinstallationen, Plakate und Fernsehwerbespots investiert, um dem Trend sinkender Wahlbeteiligungs-raten entgegenzuwirken. Als eine wichtige Zielgruppe der Kampagne wurden junge Wähler identifiziert – immerhin gab bei der Europa-

wahl 2004 nur jeder dritte Bundesbürger unter 30 Jahren seine Stimme ab.

Das Ziel, junge Wähler für Europa zu interessieren und ihre Bereitschaft zu vergrößern, sich an der anstehenden Europawahl zu beteiligen, hat die Kampagne jedoch offenbar verfehlt, wie die Ergebnisse eines Experiments zeigen, das unter der Regie von Dr. Jürgen Maier und Prof. Dr. Michaela Maier (Universität Koblenz-Landau) und Dr. Silke Adam (FU Berlin) unter Studierenden in Landau durchgeführt wurde. Einer Gruppe von 23 Studierenden wurde der im Rahmen

der Kampagne produzierte 32-Sekunden-Fernsehspot gezeigt; anschließend wurden die Probanden zu europapolitischen Themen befragt. Die Befragungsergebnisse wurden mit einer 25-köpfigen Gruppe von Studierenden verglichen, die diesen Spot nicht gesehen hat. Die Wahlbeteiligungsabsicht der beiden Gruppen, die sich hinsichtlich ihres politischen Interesses und ihrer soziodemographischen Merkmale nicht voneinander unterscheiden, war statistisch gesehen identisch. Auch hinsichtlich der von den Untersuchungsteilnehmern angegebenen Wahrscheinlichkeit, sich auch nach der Europawahl aktiv



über die EU informieren zu wollen, unterschieden sich die beiden Gruppen nach der Rezeption der Informationssendung nicht. Es deutet wenig darauf hin, dass die nicht vorhandenen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen eine Folge der – für Experimentalstudien nicht unüblichen – kleinen Fallzahlen sind. Denn sowohl hinsichtlich der Wahlbeteiligung als auch hinsichtlich der Bereitschaft, sich über die EU zu informieren, schnitt die Gruppe derjenigen, die den Fernsehspot gesehen haben, schlechter ab als die Vergleichsgruppe.

Keinesfalls besser sind die Ergebnisse der Kampagne, die auf Initiative der bayerischen Europa-ministerin, Emilia Müller, entstand. Der mehr als 4-minütigen Spot „Europa – was geht“ mit Komiker Oliver Pocher in der Hauptrolle konnte junge Wähler ebenfalls nicht überzeugen, sich stärker mit der EU auseinanderzusetzen. Jedenfalls unterschieden sich die Ergebnisse hinsichtlich der Wahlbeteiligung und der aktiven Informationssuche einer 45 Landauer Studierenden umfassenden Grup-

pe, die diesen Clip gesehen hat, nach der Berücksichtigung von Differenzen im Politikinteresse und Geschlechterzusammensetzung nicht von der oben beschriebenen Vergleichsgruppe, die das Werbematerial nicht zu Gesicht bekam. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine zweite Landauer Studie. In einer von Dipl.-Psych. Frank Schneider, Prof. Dr. Michaela Maier und Dr. Jürgen Maier und (alle Universität Koblenz-Landau) durchgeführten Untersuchung zu den Wahlwerbesendungen, die die politischen Parteien im Rahmen ihrer Europawahlkampagnen 2009 im Fernsehen ausstrahlen, wurden noch am Donnerstag vor der Europawahl 33 Landauer Bürgern Wahlwerbespots von CDU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke sowie der DVU vorgespielt. Anschließend wurden die Probanden nach ihrer Wahlbeteiligungsabsicht, ihrer beabsichtigten Wahlentscheidung und der Frage, wie sicher sie sich ihrer Entscheidung sind, befragt. Die Ergebnisse wurden mit einer 29-köpfigen Kontrollgruppe verglichen. Der Befund ist ernüchternd: Den Parteienspots

geling es weder zu mobilisieren noch die Bürger in ihrer Wahlentscheidung zu bestärken.

Insgesamt belegen beiden Studien, dass weder die Wahlwerbesendungen der Parteien noch die mit dem expliziten Ziel der Wählermobilisierung produzierten Spots der paneuropäischen Kampagne bzw. des bayerischen Konkurrenzprodukts Wähler dazu motivieren, sich über Europa zu informieren oder sich bei Europawahlen zu beteiligen. Auch sind die Clips wenig geeignet, um den Wählern bei ihrer Entscheidungsfindung zu helfen. Vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Forschungsergebnisse vermuten die Wissenschaftler, dass dies nicht zuletzt damit zusammenhängt, dass in solchen Werbespots kaum über die EU und europapolitische Themen informiert wird. Vielmehr stehen nationale Fragestellungen im Vordergrund der Werbesendungen. Dem Wähler fällt es deshalb schwer, die Bedeutung von Europawahlen zu erkennen.

Semesterpolitikum mit Marianne Birthler

Mitte Juni luden das Frank-Loeb-Institut und das Institut Sozialwissenschaften, Abteilung Politikwissenschaften zum traditionellen Semesterpolitikum in den Festsaal der Universität in der Bürgerstraße. Gastrednerin war in diesem Semester Marianne Birthler, die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU). Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Nun sag‘, wie hältst du’s mit der DDR? Das Ende der SED-Dikta-

tur, ihre langen Schatten und die Mühen der Aufarbeitung“.

Prof. Dr. Sarcinelli, Vizepräsident der Universität für Forschung und Leiter des Frank-Loeb-Instituts, verwies darauf, dass sich das Semesterpolitikum mit einer schwierigen Phase der deutschen Geschichte befasse. Das Thema des Endes der DDR sei außerdem von besonderer Wichtigkeit, da in diesem Jahr neben dem 60. Jahrestag der Bundesrepublik auch

das 20-jährige Jubiläum des Mauerfalls gefeiert werde.

Das Semesterpolitikum gewann deshalb an besonderer Brisanz, da die Debatte um Gesine Schwans Aussage, die DDR sei kein Unrechtsstaat, noch nicht lange abgeflaut war. Dies sei bei der Vereinbarung des Termins nicht abzusehen gewesen, so Sarcinelli. Marianne Birthler, 1948 in Ost-Berlin geboren, war von 1990 bis 1992 Ministerin für Bildung, Jugend und Sport im Brandenburger Land-

tag. Seit September 2000 bestreitet sie das Amt der Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen.

Die in der DDR lebenden Menschen „kannten den Geschmack der Freiheit nicht, ihre Hoffnung auf Frieden und Demokratie [nach dem Krieg] wurden nicht erfüllt.“, erzählte Birthler. Einige wollten sich moralisch nicht korrumpieren lassen, andere liefen einfach mit der Ideologie der Deutschen Demokratischen Republik mit. Viele der in der DDR erworbenen Einstellungen hätten das Ende des Staates überlebt, so beispielsweise, dass die Stasi ein ganz normaler Sicherheitsdienst gewesen sei.

Fakt sei jedoch, dass die Mauer um Ost-Berlin 17 Millionen Menschen zu Gefangenen machte. Wer sich des Verrats verdächtig machte oder sich offen gegen die Machenschaften der DDR stellte, wurde als Feind betrachtet und mit harten Sanktionen wie Verfolgung und schwerer Benachteiligung bestraft, unter anderem mit der sogenannten Zersetzung.

Nach dem Mauerfall im Herbst 1989 seien in vielen Stasi-Stellen Unterlagen vernichtet worden. Nach der Wiedervereinigung kam die Frage auf, was mit den restlichen Unterlagen getan werden solle. Die Opfer bräuchten die Akten, um ihre Schicksale zu konstruieren und die Frage nach der Schuld klären zu können, so war die Meinung der Mehrheit. 1991 trat das Stasi-Unterlagengesetz in Kraft, auf dessen Grundlage die „Birthler-Behörde“ noch heute arbeite.

Insgesamt über hundert Kilometer Staatssicherheitsakten seien archiviert worden. 16.000 Säcke mit zerrissenen Unterlagen gäbe es insgesamt, von denen bisher die Akten aus 400 Säcken rekonstruiert werden konnten. „Diese Unterlagen sind eine unentbehrliche zeithistorische Quelle“, sagte Birthler.



Ein spannender Abend zu einem aktuellen Thema: Marianne Birtler, Bundesbeauftragte für Stasi-Unterlagen (hier im Bild mit Uni-Vizepräsident Ulrich Sarcinelli), war Gast beim Semesterpolitikum.

Bei der dem Vortrag anschließenden Diskussion ging Birthler auf den Kurras-Fall ein. 1967 erschoss der frühere Polizist Kurras den Demonstranten Benno Ohnesorg und wurde dafür nie belangt. Vor kurzem kam heraus, dass Kurras auch für die Stasi tätig gewesen ist. Heraus kam dies, als bei Recherchen zufällig festgestellt wurde, dass die Stasi Infos an die Polizei übermittelte.

Auf Anfrage aus dem Publikum erklärte Birtler das Verfahren der Einsichtnahme in die Akten. Der Antrag kann online ausgefüllt werden, die eigene Identität muss dabei belegt sein. Die Bearbeitungsdauer liegt je nach Rechercheumfang momentan bei drei bis zwölf Monaten.

Birthler bewertete das heutige Ost-West-Verhältnis in Deutschland vorsichtig negativ: „Das Interesse ist wechselseitig eher gesunken

in den letzten Jahren.“ Ihrer Meinung nach seien vertane Chancen beim Einigungsprozess schuld daran. Ost-West-Animositäten würden immer noch gepflegt.

Birthlers einschneidende Aussage und Bewertung von Gesine Schwans These, die DDR sei kein Unrechtsstaat, war: „Wenn man die DDR keinen Unrechtsstaat nennt, dann hat es nie einen Unrechtsstaat gegeben.“

Beim Semesterpolitikum soll den Studierenden sowie der Öffentlichkeit aus Landau und Umgebung politische und gesellschaftliche Zusammenhänge näher gebracht und ihnen eine Diskussionsplattform erschlossen werden. Dazu werden einmal im Semester bekannte und bedeutsame Vertreter aus Politik und Gesellschaft als Gastredner eingeladen, auf sozialwissenschaftlich relevante Fragen einzugehen.

JENNIFER BACK